

Im Gefängnisse oder Spitale geschieht die Untersuchung auf einer Art Tisch oder Bett, das die Höhe eines Meters hat und ziemlich der Tafel gleicht, deren man sich in Spitälern zu großen Operationen, namentlich zum Steinschnitte, bedient. Es wird hier nur noch an dem vorderen Teil ein Brettchen befestigt, die Füße dagegen zustemmen und an die Seite ein Tritt gestellt, hinaufzusteigen. Alle von mir deshalb befragten Ärzte halten die Vorteile dieser Einrichtung für unbestreitbar, namentlich wenn sie, die Untersuchung vollständig zu machen, zum Gebrauch des Mutterspiegels schreiten müssen. Sie gestattet ihnen zugleich eine genaue Besichtigung des Afters und namentlich der Weichen, deren Empfindlichkeit dem Geübten oft das Dasein von einigen entzündlichen Reizungen des Gebärmutterhalses oder der tief liegenden Scheidenteile verrät.

So nützlich nun aber diese Vorrichtung ist, so konnte man sich ihrer doch nicht in der Untersuchungsanstalt bedienen. Da eine große Anzahl Mädchen Hüte trägt, so würde die Furcht, diese zu drücken, wenn sie sich völlig platt auf den Rücken legten, sie genötigt haben, sich in einer Stellung zu halten, welche beschwerlich, für die gehörige Untersuchung aber sehr hemmend gewesen wäre. Hätte man aber diesen Nachteil übersehen wollen, so hätte man ihnen die Anstalt notwendig verleidet und die Zahl der Widerspenstigen oder nicht Unterworfenen vergrößert. Man mußte sich daher mit einem hohen Lehnstuhle mit sehr zurückgebeugtem Rücken begnügen, welcher aber nicht so hoch ist, daß die Bewegung des Halses und Kopfes gehindert wird. Mit Hilfe einer sehr niedrigen Stufe steigt die Person hinauf; diese niedrige Stufe ist nicht ohne Absicht da, denn es gibt einige krankhafte Affektionen in den Weichen, besonders Bubonen, welche das Gehen sehr erschweren sowie jedesmal heftigen Schmerz verursachen, so oft der Fuß nur ein klein wenig über die Bodenfläche erhoben wird. Im Verlaufe einer Stunde kann ein Arzt, wie man berechnet hat, 25 Mädchen untersuchen. Allein die Behörde würde einen großen Fehler begehen, wenn sie von dieser Berechnung ausgehend, die Zahl der Ärzte auf das beschränken wollte, was sie in einem gegebenen Zeitraume leisten können. Da die von ihnen zu untersuchenden Mädchen die Wahl von Tag und Stunde haben, so ist die Folge, daß der Saal bisweilen leer, oft überfüllt ist. Aber da die ganze Sache wegen der damit